

Reval d. 10 Junii 1782
Hochwürdigem Herrn Rath Gadebusch
Hochachtungsvoll
Ihrer
Hochachtungsvoll

1115
Bd. V P. 123

Es befehlt ich der Ehre zu sein, dass die vorerwähnten Herren, in welchem
ich das Glück hatte, von Hochwürdigem Herrn Gadebusch persönlich meine Güte
in der Person und freundschaftlich zu erfahren, und mich zu erwidern, dass
ich die in dieser Hinsicht Ihre Befehle und meine Befehle nicht
nicht immer einhalten sollten. Damit, so wird meine Anrede sein, werden
ich gerne alles annehmen, um für Hochwürdigem Herrn Gadebusch, als
möglichst den Inhalt der Briefe in der besten Weise zu erklären, so wie
ich es auch annehme, dass Communication dessen, was ich als dieses ge-
hörig beschreiben kann, beschleunigt zu sein. Und damit dies
nicht länger dauern bleibt; so bitte ich die Gadebusch ich auch mich
selber, als auch den Inhalt der Briefe zu erfahren, und die schriftlichen
Befehle zu erfahren. Und ich bin ich von dem Inhalt nicht zu wissen; und
sollt es mir nicht, so ist dieser Befehl zu befolgen, so ist
zu übersehen, was hoch, dasjenige, was ich mir darüber bemerkt habe,
sich zu lassen: Und ich ist wegen des mit Nr. 1 bezeichneten Folianten
so wird erfahren, dass es in der Person und dem Inhalt der Briefe
Ansehen zu sein, um möglich. Herrn Baron von Ungern-Steinberg, off-
lindischen Ansehen zu sein, dass ich mich persönlich be-
kannst zu werden, von für mich möglich werden und mich dessen über-
lassen zu sein in meine Güte zu sein. Und der Gadebusch ich

Wohlgebohrner Herr Justiz Bürgermeister
Hochgeehrtester Herr!

Zu lebhaft ist der Eindruck gewesen, den die wenigen Stunden, in welchen ich das Glück hatte, Ew. Wohlgeboren zu sehen und Sie persönlich meiner größten Hochachtung und Ergebenheit zu versichern, auf mich gewirkt haben, als daß ich (*mich*) dieser Stunden Ihrer Befehle und meines Versprechens mich nicht immer erinnern sollte.

Gewiß, soweit meine Kräfte reichen, werde ich gerne alles anwenden, um Ew. Wohlgeb. in der so sehr mühsamen als nützlichen Arbeit der Aufklärung unserer vaterländischen Geschichte, so wenig ich auch vermag, durch Communication (*Übermittlung*) dessen, was ich als dahin gehörig besitze oder auftreiben kann, behülflich zu seyn.

Und damit dies nicht leeres Wort bleibe, so bitte ich Sie gehorsamst, itzt mehr auf meinen Eifer als auf den inneren Werth der hinbeygehenden beiden handschriftlichen Folianten (*alte Bücher*) zu nehmen. Freilich kann ich ihren Werth nicht bestimmen; auch fehlt es mir itzt, da ich diese Gelegenheit wahrnehmen muß, sie Ihnen zu übersenden, an Zeit, dasjenige, was ich mir darüber bemerkt habe, hinbey zu legen: Doch kann ich wegen des mit Nr. 1 bezeichneten Folianten soviel versichern, daß er ursprünglich aus dem hiesigen ritterschaftlichen Archive stammt, dem wohledl. Herrn Baron von Ungern-Sternberg, estländischen Deputierten, zur Gesetzcommission, der Ihnen auch persönlich bekannt geworden, von hier aus mitgetheilet worden und aus dessen Hinterlassenschaft casu (*zufällig*) in meine Hände gekommen ist.

Von der Geschichte des zweyten Folianten weiß ich nichts mehr, als daß ich ihn einst bey dem a executionis (*bei der Ausführung*), in der armseligen Hütte eines wahren Landjunkers, welcher als Impetrant (*Kläger*) erschien, Creditoris Mandatarius (*als Beauftragter eines Gläubigers*) beywohnte, unter allen Büchern fand, die ich mir adjudiciren (*richterlich zusprechen*) ließ, und nachher meinem Mandanten ausbat.

Bis jetzt habe ich noch wenig Hoffnung Ew. Wohlgeboren aus dem hiesigen ritterschaftl. Archive Beyträge zu Ihrer Livländischen Adelsgeschichte liefern zu können. Wie ich höre, haben freylich bei Anfertigung d. hiesigen Matrikul (*Adelsverzeichnis*) viele und die mehrsten Familien ihre Urkunden eingeliefert: allein, nach der Matrikule Anfertigung haben die ersten ihre Exhibite (*Zur Schaustellung*) wider zurückgenommen und Copeken sind nicht davon behalten worden. Ob diese Nachricht ganz richtig sey, weiß ich nicht, da ich noch nicht Gelegenheit gehabt habe, eigentliche Associanten (*Angehörige*) d. Ritterschaft darüber zu sprechen, die wohl gewisse Nachricht mir geben hatten, indessen fürchte ich faßt, daß obiges wahr sey. Vielleicht würde es die Absicht erleichtern, wie Ew. Wohlgeb. belieben wollten, mir in einem besonderen zu producirenden (*anzufertigenden*) Briefe Ihren Vorsatz und Wunsch zu bedenken: vielleicht machte er mehr Eindruck als mein bloßer Antrag.

Zur Ehre unserer Landesgeschichte, zum Heil Ihrer guten Stadt und zur Freude Ihrer gewiß zahlreichen Freunde und Verehrer, erhalte Sie unser Gott und schenke Ihnen Leben, Gesundheit und Kräfte und lasse Sie lange hier des Lohnes Ihrer gelehrten Arbeiten genießen!

Belieben Sie auch mich mit Ihrer Gewogenheit und seyn Sie versichert, daß ich mit der größten Hochachtung und reinsten Ergebenheit die Ehre habe zu seyn

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener

F. Albaum